

Maschinenbauer auf Wachstumskurs

Die Boxberger Firma SKM Group hat 2017 nicht einen einzigen Lehrling gefunden. Das ist ungewöhnlich.

Von Carla Mattern (Sächsische Zeitung, 08.09.2017)



Ricardo Pahms aus Rietschen hat seine Lehre bei der Firma SKM absolviert und ist seit Januar Facharbeiter. Neue Auszubildende wurden in diesem Jahr allerdings nicht eingestellt, es fanden sich keine geeigneten Bewerber. Ricardo Pahms Plan ist aufgegangen. Nachdem er an der Comenius-Schule in Mücka das Abschlusszeugnis in der Tasche hatte, wollte sich der Rietschener im Umkreis einen Lehrbetrieb suchen. Das hat geklappt. „Mein Plan war hier zu lernen und übernommen zu werden“, sagt Enrico Pahms. Bei der SKM Group in Boxberg hat er sich ausbilden lassen und seit Januar seinen Arbeitsvertrag. Das freut auch Michael Arnold. Er kümmert sich bei dem Sondermaschinen- und Anlagenbauer SKM Group im Gewerbegebiet ehemalige Tagesanlagen in Kringelsdorf um die Lehrlingsausbildung. Es werde bei jedem Azubi darauf geachtet, Interessen und Stärken der jungen Leute zu fördern und wo Nachholbedarf ist, zu unterstützen. „Wir wollen, dass die Leute bei uns bleiben“, sagt Michael Arnold. Der Mann aus

Bergen bei Hoyerswerda hat in Freiberg seinen Meister gemacht, ist in einigen Unternehmen unterwegs gewesen, fühlt sich angekommen bei SKM und bezeichnet die Ausbildung als sein Steckenpferd. Dass er mit 30 Jahren vom Alter her von den Auszubildenden nicht so weit weg ist, sei auch ein Plus. „Die Chemie muss auch stimmen“, so Michael Arnold.

Aber die allein reicht eben auch nicht.. Davon kann Steffen Söll ein Lied singen. Der Geschäftsführer der SKM Group hatte für das gerade begonnene Ausbildungsjahr für sechs verschiedene Ausbildungsberufe Azubis gesucht. Im Angebot waren Ausbildungen zum Elektroniker für Automatisierungstechnik, Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker, Konstruktionsmechaniker, Mechatroniker und Zerspanungsmechaniker. „Wir haben null Lehrlinge bekommen, hätten aber drei genommen“, sagt Steffen Söll. Er fordert Interesse, testet den Intellekt, die Fähigkeiten und erwartet Ehrgeiz. Auch die Schulnoten, vor allem in Mathe und Physik, müssen passen. Wer zum Gespräch eingeladen ist, bekommt auch drei Fragen in englischer Sprache gestellt. „Unsere Zukunft ist es, Roboterlösungen zu verkaufen, da wollen wir auch in den neuen Ausbildungsfeldern wie der Automatisierungstechnik junge Leute bei uns ausbilden“, sagt der Geschäftsführer.

Der Sondermaschinen- und Anlagenbauer ist eigentlich ein klassischer Braunkohle-Dienstleister gewesen. Doch wenn es noch Aufträge von den Energieunternehmen gab, dann seien die oft gerade so kostendeckend zu erledigen. Meist sei es dabei um Wartungsarbeiten gegangen. Die Ausrichtung der SKM Group mit zurzeit 70 Mitarbeitern geht jetzt eher in Richtung Baustoffindustrie, „ein klarer Weg aus der Kohle raus“, so Steffen Söll. Das sei auch Grund für die eine oder andere Kündigung gewesen. Denn statt nur im direkten Umfeld sind SKM-Mitarbeiter jetzt öfter international unterwegs. Die Auftragssituation bezeichnet der Geschäftsführer als gut. Nach einem schwierigen ersten halben Jahr sei er jetzt optimistisch für die nächsten 18 Monate. SKM habe die Kapazität und den Bedarf und befindet sich auch was die Beschäftigtenzahlen betrifft auf Wachstumskurs.. Als Steffen Söll und seine Frau Kristin 2011 in Kringelsdorf gestartet sind, war das Team 50 Personen stark. Das Ziel liege bei 80 bis 100 Mitarbeitern.

Dabei spielen Schulungen und Ausbildung eine große Rolle. „Ausbildung ist ganz klar eine Investition in die Zukunft“, sagt Steffen Söll. Selbst Vater zweier Töchter erzählt er von dem Nachwuchs bei SKM. Der jüngste Spross eines Mitarbeiters heißt Anton und kam im Sommer zur Welt. Mit ihm sind es elf Babys, die seit 2015 geboren wurden. Das zeuge von einem Grundoptimismus bei den Mitarbeitern, die alle elf in Elternzeit gehen.

Woran es liegt, dass trotz vieler Auftritte bei Ausbildungsmessen und verschiedenen Ausbildungsbörsen nicht ein einziger Azubi eingestellt werden konnte? 20 Bewerbungen hat Kristin Söll 2017 auf dem Tisch gehabt. Am Ausbildungssalär liegt es wohl eher nicht. Das liegt im ersten Lehrjahr bei 736 Euro und steigt bis zum vierten Lehrjahr auf 862 Euro.

Ein Bewerber hatte sich noch kurz vor dem Lehrjahresstart gemeldet. Damit er einen Einblick bekommt, wurde er mit auf eine Baustelle von SKM in Schwarze Pumpe mitgenommen. Doch der junge Mann, der ein berufsvorbereitendes Jahr absolvierte, schaffte es nicht einmal zwei Wochen lang. Bei SKM sagte er auf Nachfrage was von einem Krankenschein, den hatte sein Betreuer von einer Bildungseinrichtung in Weißwasser jedoch nicht gesehen.

Geschäftsführer Steffen Söll sieht vor allem zwei Gründe dafür, dass so wenige junge Leute in Handwerk und Industrie lernen wollen. Es sei nicht richtig, jungen Leuten zu vermitteln, sie könnten alles werden und sie mit Angeboten zu überschütten und sie „die ganze Zeit zu pampern“, so Steffen Söll. Weil sein Vorgänger mal gesagt hatte, dass nicht jeder Schweißer Abitur brauche, sei er abgewatscht worden. Söll sagt: „Junge Leute müssen frühzeitig entwickelt und dann bestmöglich eingesetzt werden. Wir wollen hier überdurchschnittliche Leute haben, aber auch die Handwerker.“ Wichtig sei die Ansprache der Gesellschaft an die jungen Leute. Und die sei oft zu sehr auf Kuschelkurs, zu wenig verbindlich und zu wenig auf Leistungsabforderung bedacht.